

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 89 (2014)
Heft: 5

Vorwort: Putins Landraub : 2014 = 1914?
Autor: Forster, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

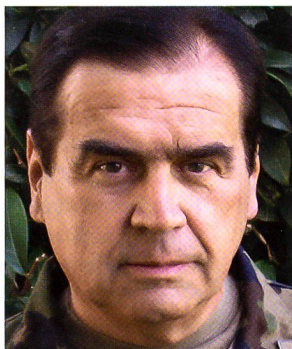
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Putins Landraub: 2014 = 1914?



Am 28. Juni 1914 ermordete der Serbe Gavrilo Princip an der Lateinerbrücke zu Sarajevo den Habsburger Thronfolger Franz Ferdinand.

Am 5. Juli 1914 sicherte der deutsche Kaiser Österreich gegen Serbien Rückendeckung zu.

Wien stellte Belgrad das Ultimatum. «Serbien muss sterben.» Von der serbischen Reaktion enttäuscht, erklärte Kaiser Franz Joseph dem Nachbarn Serbien den Krieg. Das slawische Russland machte gegen Österreich und Deutschland mobil, um das slawische Serbien zu verteidigen.

Deutschland erklärte erst Russland, dann Frankreich den Krieg. Sofort bat Frankreich in der Entente Grossbritannien um Hilfe.

Als das deutsche Reich am 4. August 1914 unter Missachtung der Neutralität in Belgien einmarschierte, trat London in den Krieg ein. Der Erste Weltkrieg, der Grosse Krieg, die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, hatte begonnen.

Auguren ziehen jetzt Parallelen zur Krimkrise. In der Tat hilft das Schreckgespenst von 1914 zu verstehen, was kommt, wenn Herrscher versagen und Gespräche scheitern. Doch genau betrachtet haben die Fronten von 2014 wenig gemeinsam mit der geopolitischen Karte von 1914.

Damals traten zwei Kaiserreiche im Herzen von Europa dem Zaren im Osten und zwei Demokratien im Westen gegenüber. Heute dagegen erhebt eine Koalition west- und zentraleuropäischer Staaten mit den USA die Stimme gegen Russlands Landraub auf der Krim.

Andere erkennen Analogien zu den 1930er-Jahren, als Nazi-Deutschland unaufhaltsam in

den Zweiten Weltkrieg steuerte. In der Tat erinnert 2014 der Westen in seiner Schwäche an die Gestalten von 1938: In München überliessen der Brite Chamberlain und der Franzose Daladier den Nazis das Sudetenland, worauf Chamberlain ausrief: *Peace for our time*, Frieden für unser Zeitalter.

Aber Putin ist nicht Hitler, und das uralte Russland nicht das emporgekommene Dritte Reich. Geschichtlich mit 1938 überein stimmen nur die Schwäche des Westens und die Ohnmacht der Ukraine, die jetzt für Nachlässigkeiten büsst.

Wladimir Putin greift unter Ausnutzung westlicher Fehler auf die Machtpolitik früherer Epochen zurück und zwingt dem Vorfeld Russlands kraft militärischer Stärke seinen Willen auf.

Der neue Zar bricht Völkerrecht, ohne dass ihm bewaffnet ein Gegner in den Arm fällt. Erstmals wieder seit 1945 zeichnet ein Herrscher die Landkarte Europas mit der Waffe in der Hand neu. Das müsste in den Köpfen westlicher Friedenspolitiker zum Umdenken führen.

Den Nagel auf dem Kopf traf an einem Berliner Colloquium der General Klaus Naumann:

- Der Westen müsse erstens gut prüfen, ob all das, was er in den letzten zwei Jahrzehnten *glaubte*, richtig war.
- Zweitens müsse der Westen klären, ob all das, was er *unternahm*, richtig war.
- Drittens müsse Präsident Obama über die Bücher, wenn er das strategische Schwergewicht *weg von Europa* in den Westpazifik verlege.

Am deutschen Fernsehen setzte Peter Scholl-Latour, der Altmeister der klaren Aussprache, einen drauf, als er Obama einen Versager nannte, all die völker- und menschenrechtlichen Schönredner als Dampfplauderer entlarvte und sein grobes Votum mit dem Ausruf krönte: «Na denn, Prost Mahlzeit!»

Peter Forster, Chefredaktor